

auf jegliche Initiative verzichtet und sich auf den Standpunkt einer rein agrarischen Interessenpolitik zurückgezogen hat, beschrieben, eine Umwandlung, welche überwiegend als Wirkung der Leutenot, welche den Konservativen jegliche Sozialpolitik als ihren Interessen entgegenlaufend erscheinen ließ, zu betrachten ist. Und ein anderer Analytiker der konservativen Partei hat uns dargetan, daß die theoretische Entwicklung der Konservativen vom Freihandel zum Schutzzoll in den ökonomischen Bedürfnissen der Grundbesitzerklasse, die sich durch die Eröffnung des großen Getreidemarktes in Amerika und den Uebergang Deutschlands als eines Getreide exportierenden in ein Getreide importierendes Land in ihren vitalsten Interessen bedroht sah, ihre Ursache hatte*). Schmoller sieht dagegen den Schlüssel für Bismarcks staatswissenschaftliche Ansichten und Taten in seiner Persönlichkeit**). Er sträubt sich, bis zu einem gewissen Grade mit Recht, gegen jede Geschichtserklärung auf Grund mechanischer Prozesse. Das Vorhandensein eines ökonomischen Substratum historischen Geschehens gibt Schmoller gern zu. Er spottet höchlichst über die eifrigen Versuche einiger Phantasten oder Interessierten, die Existenz von Klassen und Klassengegensätzen schlankweg zu leugnen. Aber er glaubt doch, dem die Beobachtung hinzufügen zu müssen, daß die Ethik jene wirtschaftlich entsprossenen Kämpfe zwar nicht aus der Welt schaffen, wohl aber doch zu mildern und zu veredeln vermöge. Ethik aber ist Persönlichkeit.

VII.

Der Band enthält Artikel, die eine lange Zeitspanne, ein halbes Jahrhundert,

*) Oskar Stillich, Die Konservativen. Leipzig 1908. Klinkhardt.

**) Schmoller, S. 28.

umfassen. Der zeitlich erste Aufsatz datiert aus dem Jahre 1863, der letzte aus dem Jahre 1913. Man kann nicht sagen, daß ein Vergleich zwischen den aus den verschiedenen Jahren stammenden Abhandlungen erkennen ließe, daß der Verfasser gealtert sei. An Anschaulichkeit und Frische der Darstellungsweise und an Wärme der Ideale ist sich Schmoller stets der gleiche geblieben. Mit jüngerhaftem Feuer tritt auch der über siebzigjährige Gelehrte für Beamtenschaft und soziale Gerechtigkeit (in seinem Sinne) ein: ganz so persönlich und lebendig, nicht um ein Deut greisenhafter und verblaßter als vor fünfzig Jahren. In der Bewertung einiger wichtiger Faktoren der modernen Geschichte hat sich Schmoller freilich nicht unbeträchtlich geändert. Das tritt besonders in seiner Beurteilung der Sozialdemokratie zutage. Während des Sozialistengesetzes war Schmoller kein Wort zu hart, das Wesen und die Taktik der Sozialdemokraten zu verurteilen. Wenn er sich allerdings auch gegen jede Ausnahmegesetzgebung als solche aussprach, so trat er doch andererseits für ein strenges Vorgehen gegen die Partei auf dem Boden des gemeinen Rechts ein.*) In den letzten Seiten des gleichen Bandes hingegen enthält ein Aufsatz über Friedrich Naumann die Meinungsäußerung, es genüge, daß die Sozialdemokratie stets Führer wie Bebel und Auer erhalte, denen die Massen willig folgten, um fast jede Gefahr für den Staat zu beseitigen.***) Die taktische Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie von 1874—1913 ist freilich beträchtlich. Aber die Entwicklung der Stellungnahme Schmollers zu dieser Partei ist wohl doch noch intensiver als die Ent-

*) So noch 1898, vgl. S. 53.

**) S. 302.